Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Einundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 79. Preis pro Quartal 1 Mk. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. — Alle Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis incl. Abtragsgebühr, von 1 Mk. 25 Pf. an. Namslau, Sonnabend den 8. October. Inserate werden für die Dienstag-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen. 1892.

Zum goldenen Ehejubeläum des großherzoglichen Paares von Sachsen-Weimar.

Am 8. Oktober begehen Großherzog Karl Alexander und Großherzogin Sophie Luise von Sachsen-Weimar, umgeben von ihren Kindern, Enkeln und nächsten Anverwandten, sowie im Beisein einer glänzenden Versammlung auswärtiger Fürstlichkeiten, an deren Spitze sich Kaiser Wilhelm selbst befindet, die Feier ihrer goldenen Hochzeit. Schon längst haben sich alle Schichten und Kreise des weimarischen Volkes gerüstet, um das seltenschöne Jubelfest des geliebten Herrscherpaares aus vollem Herzen mitzufeiern und durch möglichst glänzende Veranstaltungen äußerlich zu verherrlichen, aber auch im übrigen Deutschland nimmt man im Geiste den innigsten Antheil an der Feier des 8. Oktober. Denn das hochfürstliche Paar, welches an diesem Tage das fünfzigste Jahr seines so reichgesegneten Ehebündnisses vollendet, ist weit über die Grenzen seines Landes verehrt und angesehen, und längst sind dem deutschen Volke die Namen Karl Alexander und Sophie von Weimar vertraut und liebgeworden. Haben doch die erlauchten Jubilare vor Allem die Erinnerungen so lebhaft und ersprießlich gepflegt, welche sich für jeden gebildeten Deutschen an den Namen Weimar knüpfen, an die classische Stätte, wo ein Goethe und ein Schiller, ein Gerder und ein Wieland gelebt und gewirkt. Aber daneben haben Karl Alexander und seine hohe Gemahlin auch den Anforderungen einer neueren Zeit nach den verschiedensten Richtungen hin im vollsten Maße Rechnung zu tragen gewußt, Anforderungen, die bis in die jüngste Gegenwart hineinreichen, und nicht zum Mindesten auch dehalb bringt man in weiten Kreisen der deutschen Nation dem goldenen Ehrentage der beiden Fürstlichkeiten das wärmste, aufrichtigste Interesse entgegen.

Großherzog Karl Alexander steht zur Zeit im fünfundsiebzigsten Jahre seines Lebens und im neununddreißigsten seiner Regierung. Die Jugend des erlauchten Monarchen ragt noch in die Tage Goethes hinein, als Knabe hat er mit dem größten deutschen Dichterfürsten noch verkehrt und jene Zeit ist sicherlich mit bestimmend für die der Kunst und Wissenschaft so geeignete Richtung des jetzigen Herrschers von Weimar gewesen. Bis zum heutigen Tage hat sich Karl Alexander als der eifrige Schutzherr der classischen Stätten erwiesen, um welche sich die Erinnerungen an die höchste Blüthezeit der deutschen Literatur ranken, daneben ließ und läßt er jedoch auch der Dichtung und Kunst der Gegenwart wärmste Förderung widerfahren und allzeit haben an dem Hofe des hohen Herrn die Günstlinge der Musen eine freundliche und fördernde Aufnahme gefunden. Die hervorragendsten unvergänglichen Monumenta der Thätigkeit Karl Alexander auf diesen Gebieten sind wohl die Restauration und Ausschmückung der Wartburg sowie die Gründung der Kunstschule und des Museums in Weimar, außerdem aber dankt die thüringische Landesuniversität Jena unendlich viel der thatkräftigen Unterstützung seitens des Großherzogs. Seine Regierung hat sich von Anfang an durch den sie beseelenden Geist echter Liberalität ausgezeichnet darum erfreute man sich in dem kleinen Weimar schon längst so mancher Fortschritte und Errungenschaften auf den verschiedensten Gebieten des öffentlichen Lebens, zu denen man in vielen anderen deutschen Staaten erst später gelangte. In rein politischer Beziehung hat sich Karl Alexander durch seine treue deutsche Politik als der wahre Erbe seines Großvaters, des Großherzogs Karl August, und als verdienstvoller Mitarbeiter seines unvergeßlichen Schwagers, des Kaiser Wilhelms I., erwiesen und diese seine echte deutsche Gesinnung selbst in mitunter recht schwierigen Verhältnissen immerdar bekundet.

Großherzogin Sophie Luise, geboren am 8. April 1824, hat gleich ihren erlauchten Gemahl allzeit das regte Interesse an schön geistigen und wissenschaftlichen Bestrebungen gezeigt, auch sie ist den Künsten und Wissenschaften stets eine huldreiche Beschützerin gewesen. Zugleich aber glänzt die hohe Frau als ein vorleuchtendes Muster echter Weiblichkeit, die auch auf dem Throne alle Tugenden des häuslichen Herdes pflegt. Eine Reihe gemeinnütziger Anstalten und Stiftungen zu wohlthätigen Zwecken, die von der hohen Jubilarin ins Leben gerufen worden sind, zeugen davon, welch' ein warmes Herz Großherzogin Sophie Luise namentlich auch für die ärmeren Klassen ihres Volkes besitzt, und darum nennt man gerade in diesen Kreisen ihren Namen mit besonderer Verehrung.

Von den lebenden Kindern des großherzoglichen Paares ist das älteste Erbgroßherzog Karl August, geboren am 31. Juli 1833, vermählt seit 26. August 1873 mit Prinzessin Pauline von Sachsen-Weimar-Eisenach. Die ältere Tochter des hohen Paares, Herzogin Marie, geboren am 20. Januar 1849, ist seit 6. Februar 1876 mit dem Prinzen Reuß VII., dem deutschen Botschafter in Wien, vermählt. Die jüngere Tochter, Herzogin Elisabeth, geboren am 28. Februar 1856, ist die Gemahlin des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin.

Rußlands neueste Demonstrationen gegen die Türkei.

Die heute noch ebenso wie vor zwanzig Jahren ungelöste orientalische Frage ist durch das aktive Auftreten der russischen Diplomatie gegenüber der Türkei in ein neues, nicht unbedenkliches Stadium gerathen. Der wirkliche Anlaß zu diesen Demonstrationen Rußlands hat der gute Empfang gegeben, welchen der bulgarische Ministerpräsident Stamboloff in Konstantinopel bei der Pforte gefunden hat. Aus der ersten Note, welche in dieser Angelegenheit der intermistische Leiter des russischen auswärtigen Amtes, der Ministerstellvertreter Schischkin, an die Pforte gerichtet hat, geht ganz deutlich hervor, daß Rußland in dem Empfange Stambuloffs seitens der Pforte einen peinlichen Zwischenfall erblickt und die Türkei anklagt, in der bulgarischen Frage nicht korrekt gehandelt zu haben. In Bulgarien bestehe keine von Europa anerkannte Regierung, sondern dort herrschten Usurpatoren (Gewaltherrscher), aber dadurch, daß die Pforte den bulgarischen Diktator Stamboloff empfangen habe, und weil auch demselben ein sehr freundlicher Empfang in Constantinopel bereitet worden sei, werde der Anschein erweckt, als ob die Türkei mit der ungesetzlichen Regierung in Bulgarien sympathisire. Diese Haltung der Türkei zeige eine Quelle der Gefahren für die Zukunft und eine drohende Verletzung der Verträge, auf denen die Lebensinteressen der Türkei beruhten.

Diese Note beweist deutlich, daß Rußland nach wie vor dem Zustande der Dinge in Bulgarien durchaus unversöhnlich gegenübersteht, und alle diplomatische und selbst militairische Macht aufzubieten entschlossen ist, um Bulgarien wieder unter russischen Einfluß zu bringen und die orientalische Frage im russischen Interesse allmählich ihrer Lösung entgegen zuführen. In einem Schreiben des Ministerstellvertreters Schischkin an den russischen Geschäftsträger Schabowski, welches ebenfalls der Pforte mitgetheilt worden ist, also als zweite Note aufgefaßt werden muß, wird ferner hervorgehoben, daß Rußland, obwohl Bulgarien durch russisches Blut befreit und durch Macht gegründet worden sei, sein großmüthiges Wohlwollen Bulgarien gegenüber bewahre, aber niemals die gegenwärtige mit den bestehenden Verträgen in Widerspruch stehende bulgarische Regierung als rechtmäßig anerkennen werde. Im Bewußtsein seiner Macht und seines Rechtes könne Rußland abwarten bis die Zeit ihr Werk vollendet. Dieser Ausspruch beweist klar und deutlich, daß Rußland nicht nur in schroffer Ablehnung gegenüber der bulgarischen Regierung verharren, sondern auch zu gegebener Zeit das jetzige bulgarische Regiment stürzen will. Gegenwärtig geht nun aber Rußlands ganzes Bestreben darauf hinaus, die Türkei diplomatisch und moralisch in Verlegenheit zu bringen und dem Sultan jede Lust zu nehmen, mit den Machthabern in Bulgarien zu liebäugeln. Für den Fall, daß die erwähnten Noten noch nicht genug ihre Wirkung thun sollten, ist deshalb auch der russische Vertreter in Constantinopel beauftragt worden, doch endlich auf Bezahlung der noch restirenden türkischen Kriegsschulden an Rußland zu dringen. Dadurch wird natürlich die Türkei, welche selten Geld besitzt, um einige Raten ihrer Kriegsschuld zu tilgen, in eine schwere Verlegenheit gebracht. Möchte es der Türkei gelingen, den russischen Dränger zu befriedigen und durch eine kluge Haltung in der bulgarischen Frage einem Conflicte mit Rußland auszuweichen.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Der Kaiser traf am Mittwoch Vormittag nach Beendigung seines mehr als einwöchigen Jagdaufenthaltes in Ostpreußen wieder in Potsdam ein; den beabsichtigt gewesenen kurzen Jagdausflug nach der Schorfhaide hat der hohe Herr vorläufig wieder aufgegeben. Am Freitag gedenkt der Kaiser nach Weimar zur Theilnahme an der Feier des goldenen Ehejubiläums des großherzoglichen Paares abzureisen, von welchem Besuch er in den Frühstunden des 10. Oktober in Potsdam zurück erwartet wird. Am Spätabend des letzgenannten Tages tritt alsdann der Monarch seine Wiener Reise an.

Die Taufe des erstens Töchterchens unseres Kaiserpaares wird bestimmt am 22. Oktober, als dem Geburtstage der Kaiserin Auguste Victoria,

erfolgen und sich innerhalb eines besonders glanzvollen Rahmens vollziehen.

Der bevorstehende Besuch Kaiser Wilhelms am Wiener Hofe scheint bestimmt zu sein, die schon eingeleitete Aussöhnung zwischen dem preußischen Königshause und dem Hause Hannover zu vervollständigen. Wenigstens behaupten Wiener Meldungen, der deutsche Kaiser werde im Schlosse zu Schönbrunn den Herzog von Cumberland empfangen und hierauf dem Herzog einen Gegenbesuch abstatten. Außerdem soll Kaiser Wilhelm beabsichtigen, auch die in Gmunden residirende Ex-Königin Marie von Hannover zu besuchen.

Nachdem die neue Militairvorlage zunächst im preußischen Staatsministerium eingegangen ist, erscheint die in der Presse aufgeworfene Frage nach der weiteren Behandlung des wichtigen Entwurfes ganz begreiflich. In dieser Beziehung weiß nun die „Nat.-Ztg." zu melden, daß die Militairvorlage dem preußischen Staatsministerium nicht zur Abgabe eines Gutachtens, sondern lediglich zur Kenntnißnahme übermittelt worden ist, zugleich mit der Mittheilung des Reichskanzlers, die Einbringung des Entwurfes im Bundesrathe als Präsidialvorlage, sei beschlossen. Den Bedenken, welchen das genannte Blatt gegen ein derartiges Verfahren äußert, wird indessen in einer anscheinend officiösen Bemerkung der „Nordd. Allg. Ztg." entgegengetreten. Es wird da betont, daß man mit der jetzigen Vorlage nicht anders habe verfahren können, als mit allen früheren Militairvorlagen. An der Fühlung der Reichsbehörden mit den für wirthschaftliche und finanzielle Fragen competenten Organen in Preußen habe es nicht gefehlt, und es habe auch nicht die mindeste Differenz zwischen Preußen und dem Reiche störend eingewirkt. Die „Nord. Allg. Ztg." glaubt vielmehr versichern zu können, daß das Reichsschatzamt bei der Gestaltung seiner Pläne im vollen Einvernehmen mit dem preußischen Finanzministerium vorgegangen sei.

Die am weitesten gehenden Angaben über die infolge der neuen Militairvorlage bevorstehende Verstärkung des deutschen Heeres sollen keineswegs übertrieben sein es heißt die bisherige Friedensstärke desselben, welche zur Zeit bekanntlich ca. 486,000 Mann beträgt, würde eine Erhöhung um etwa 90,000 Mann erfahren und zwar würde solche hauptsächlich bei der Artillerie und dann bei der Cavallerie erfolgen. Die laufenden Mehrkosten betragen wie weiter versichert wird, für den Anfang etwas über 60 Millionen Mark., später 65 Mill. Mk, wozu noch die Verzinsung der auf 80 Mill. Mk. angegebenen, durch eine Anleihe zu deckenden einmaligen Kosten kommt.

Der deutsche Colonialrath ist auf den 24. October nach Berlin einberufen worden.

Vice-Admiral Deinhardt, Chef der Marinestation der Nordsee, ist am Dienstag Nachmittag in Wilhelmshafen am Herzschlag gestorben. In dem so jäh dahingeschiedenen verliert die deutsche Marine einen ihrer tüchtigsten und hervorragendsten Offiziere, dem nicht zum wenigsten mit die Niederschlagung des großen Araberaufstandes in Deutsch-Ostafrika zu danken ist.

In Weimar trafen am Montag Abend gegen 9½ Uhr die ersten an der goldenen Hochzeit des großherzoglichen Pares theilnehmenden fürstlichen Gäste ein. Es waren dies die Königin-Regentin Emma und die Königin Wilhelmine der Niederlande; den holländischen Majestäten wurde auf dem Bahnhofe ein großer Empfang bereitet, zu welchem alle Mitglieder des großherzoglichen Hauses anwesend waren. Nach der Begrüßung der Königlichen Gäste durch den Großherzog und die Großherzogin begaben sich die königlichen und die großherzoglichen Herrschaften unter dem freudigen Zurufen der versammelten Menge zu Wagen nach dem Residenzschlosse.

Am Montag Vormittag sind die letzten der an dem großen Wettdistanceritt Berlin-Wien theilnehmenden deutschen Offiziere von dem „Startpunkte", dem bekannten Steuerhäuschen auf dem Tempelhofer „Berge" bei Berlin, abgeritten. Im ganzen waren deutscherseits 109 Theilnehmer an dem Distanceritt angemeldet und haben aber schon am ersten Tage des Rittes eine ganze Anzahl in Folge widriger Verhältnisse das Unternehmen aufgeben müssen.

Der große Wettdistanceritt zwischen deutschen und österreichischen Offizieren ist beendigt und dürften zur Stunde die sämmtlichen Sieger bereits festgellt sein. Als erster der österreichischen Distancereiter traf Oberlieutenant v. Miklos vom 16. Husarenregimente auf der Stute „Marsa" am Ziel, dem Steuerhäuschen am Tempelhofer Felde bei Berlin, Dienstag Vormittag 9 Uhr 35 Min. ein. Der wakere Reitersmann wurde von der am Zielpunkte angesammelten zahlreichen Menge enthusiastisch begrüßt. Als erster von den deutschen Distancereitern erschien Prinz Friedrich Leopold von Preußen an den für dieselben bestimmten Startplatze, der Florisdorfer Caserne bei Wien; der Prinz traf hier Dienstag 7 Uhr 45 Min. Abends ein, nur wenige Secunden später folgte im als zweiter Lieutenant Heyl. Beide Herren wurden vom Generalinspecteur der österreichischen Cavallerie, Freiherrn v. Gagern, den deutschen Delegirten Oberst Freiherr v. Schaky und Major z. D. Grafen Bismarck und den Mitgliedern des Comités empfangen und von zahlreichen Offizieren enthusiastisch begrüßt. 8 Uhr 20 Min. traf als dritter der deutschen Offiziere Rittmeister von Tepper-Laski vom 3 Husarenregiment, der bekannte Sportsmann am Zielpunkt ein.

Berlin, 6. October. Hier trafen bis Mitternacht 48 österreiche Reiter ein. Den besten Record hat Graf Strahemberg nit 71½ Stunden. In Wien trafen bis jetzt 20 Reiter ein. Den besten Record hat Tepper-Laski mit 83½ Stunden. Von dem Kürassierlieutenant Reitzenstein wird ein noch besserer Record erwartet, da er in Iglau mit 56 Stunden eintraf.

Die Zahl der täglichen Cholerafälle in Hamburg sinkt jetzt beständig. Von Sonntag Mittag bis Montag Mittag gelangten nur noch 26 Erkrankungen 9 Todesfälle an Cholera zur amtlichen Meldung.

Hamburg, 6. October. Amtlich werden gemeldet: 21 Choleraerkrankungen und 8 Todesfälle. Davon entfallen auf gestern 11 und 5. Transporte 21 Kranke, 1 Leiche.

Oesterreich-Ungarn.

Der Beginn der österreichisch-ungarischen Delegationssession in Pest hat mit der friedenszuversichtlichen Ansprache des Kaisers an die beiderseitigen Delegationspräsidenten und mit den vom Minister Kalnoky im Ausschuß der österreichischen Delegation über die allgemein-politische Lage abgegebenen beruhigenden Erklärungen recht erfreuliche Kundgebungen gezeitigt. Man darf denselben mit Fug entnehmen, daß der Völkerfriede in Europa menschlicher Berechnung nach noch fernerhin gesichert ist und somit können sich die Völker unseres Welttheiles auch in der nächsten Zukunft den Arbeiten des Friedens und fortschreitender cultureller Entwickelung mit voller Hingabe widmen.

Die Cholera in Budapest scheint sich daselbst ernstlich festsetzen zu wollen, wenigstens haben die Cholerafälle in der ungarischen Hauptstadt seit dem ersten Auftreten der Seuche nicht unerheblich zugenommen. Seitens der Pester Behörden werden die energischsten Maßnahmen zur Bekämpfung der Cholera ergriffen.

Frankreich.

Der Proceß vor dem Gerichtshof zu Aby (Nordfrankreich) gegen eine Anzahl der ausständischen Bergleute von Carmaux ist am Dienstag beendet worden. Die angeklagten Bergleute wurden wegen Bedrohung des Minendirectors Humblet zu Gefängnißstrafen in Höhe von vier Monaten bis herab zu acht Tagen verurtheilt. Dieses Urtheil, so gerecht es auch sein mag, wird schwerlich dazu beitragen, die überaus gereizte Stimmung unter den Bergleuten von Carmaux zu mildern.

Rußland.

In Constantinopel wird von der russischen Diplomatie unverdrossen weiter gebohrt. Es ist von der bevorstehenden Ueberreichung einer neuen russischen Note in Constantinopel die Rede, die Note soll die Bezahlung des noch rückständigen Theiles der türkischen Kriegsschuld fordern. Man legt jedoch in der diplomatischen Welt der türkischen Hauptstadt auch diesem signalisirten diplomatischen Schritte Rußlands ebensowenig eine ernstere Bedeutung bei, als man dies schon der kürzlich der Pforte überreichten russischen Note gegenüber gethan hat.

England.

Die Frage, ob England das christliche Negerreich Uganda in Centralafrika sich selbst überlassen solle oder nicht, hat im Ministerium Gladstone dem Vernehmen nach zu ersten Meinungsverschiedenheiten geführt. Es heißt, zwei Mitglieder würden wegen dieser Differenzen nächstens aus dem Cabinet ausscheiden.

Serbien.

In Serbien vollziehen sich die Vorbereitungen zu den Skupschtinawahlen in der dort „landesüblichen" Weise. Von welcher Art die Vorbereitungen sind, davon zeugt u. A. die Meldung, wonach bei einer Versammlung der liberalen Partei in einem Belgrader Gasthofe der anstoßende Häusercomplex von radicalen Agitatoren in Brand gesteckt wurde. Das Feuer nahm rasch eine derartige Ausdehnung an, daß sich die Theilnehmer an der liberalen Versammlung nur mit großer Mühe zu retten vermochten. In verschiedenen anderen serbischen Städten ist es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Liberalen und Radicalen gekommen, wobei es nicht nur zahlreiche Verwundete, sondern sogar auch einige Todte gegeben hat.

Schlesien.

— [Herbergsverein.] Am Dienstag den 4. October Abends 8 Uhr fand im „Hotel zur Krone" die Generalversammlung des hiesigen Herbergsvereins statt. Derselbe hat bekanntlich die Aufgabe, die seit dem 15. Juli 1889 in Namslau bestehende Herberge zur Heimath zu erhalten. Alle diejenigen, welche Handwerkerkreisen angehören und je einmal auf der Wanderschaft gewesen sind, kennen aus eigener Erfahrung die segensreichen Einrichtungen der christl. Herbergen. Für weitere Kreise dürfte es aber angemessen sein, wiederholt auf ihren Zweck und ihre Bedeutung hinzuweisen. Die Herbergen zur Heimath wollen einen Nothstand abhelfen, welcher tief in unser sociales Leben eingreift. Es ist bekannt, von wie großer Bedeutung für das gesammte öffentliche Leben der Handwerkerstand ist und wiederum, wie viel für seine gedeihliche Entwickelung darauf ankommt, daß Geist und Ordnung, Fleiß und Arbeitslust, Gottesfurcht und Frömmigkeit in dem jungen Nachwuchs, unter den Lehrlingen und Gesellen, erhalten werde. Gerade aber diese Tugenden sind in unserer Zeit nach Auflösung der alten Zunftgenossenschaften mit ihrer straffen Disciplin, nach Einführung der Gewerbefreiheit und Freizügigkeit in hohem Grade gefährdet. Namentlich auf der Wanderschaft ist der junge unerfahrene Handwerker sich völlig selbst überlassen und unzählichen sittlichen Gefahren ausgesetzt. Er ist in der Regel, um ein Unterkommen zu finden, durch seine beschränkten Mittel gezwungen, die gewöhnlichen Herbergen niedrigster Art, die von besseren Gästen gemieden werden, aufzusuchen. Wie es dort zugeht, darüber sind alle Kundigen einig. Schlimm stets hier zunächst in leiblicher Beziehung. Elende Räume, schlechte Luft, Schmutz, Ungeziefer, mangelhafte Beköstigung und Verpflegung werden dem abgetriebenen, hungernden und frierenden Wandersmann zu Theil. Noch schlimmer ist es in sittlicher Beziehung. Rohe Reden zotige Lieder, Kartenspiel, Branntweintrinken und Liederlichkeiten aller Art bilden die Unterhaltung. Herumziehende sog. Künstler, Orgelspieler, Harfenistinnen, professionsmäßige Bettler und Vagabunden sind seine Gesellschaft, unter denen die Schlimmsten und Frechsten die erste Rolle spielen. Bis tief in die Nacht wird oft gezecht und gelärmt, auf die Meister und Obrigkeit raisonnirt und alles Heilige mit Schmutz beworfen. Kurz, man hat nicht zu viel gesagt, wenn man diese Herbergen Brutstätten des socialen Elends und die Hochschulen der Sozialdemokratie genannt hat. Da ist es denn nicht nur eine Pflicht der Selbsterhaltung für den Handwerkerstand, sondern für jeden Christen eine Pflicht der

Barmherzigkeit, der Noth der reisenden Wanderburschen abzuhelfen. Wir entsetzen uns oft vor den Rohheiten und Ausschreitungen, die wir von herumstreichenden arbeitsscheuen Individuen hören oder vor den heruntergekommenen Gesellen, die unsere Häuser belaufen, um zu betteln und machen vielleicht den Staat, die Behörden und Sicherheitsorgane dafür verantwortlich. Aber der Staat kann seiner Natur nach wohl einschränkend wirken, die gröbsten Ausbrüche und Auswüchse hindern, aber er kann beim besten Willen keine Herbergen schaffen, in denen ein positiver Einfluß zum Guten auf die Reisenden ausgeübt wird. Das ist Sache der freien Liebe, der freien gemeinnützigen Thätigkeit. Und so sind denn zu diesem Zwecke die Herbergen zur Heimath gegründet worden. Dieselben wollen keine direkten Wohlthätigkeitsanstalten sein, weil sonst Mancher, der es für eine Ehrensache hält, keine Unterstützung anzunehmen, von ihr fern bleiben und sich so ihrem guten Einfluß entziehen würde. Sie will auch keine Bekehrungsanstalt sein, in der für das Christenthum oder gar für eine besondere Confession Propaganda gemacht werden soll, sondern Jeder ohne Unterschied des Glaubens ist willkommen und Niemand ist gezwungen, an der täglichen Hausandacht theilzunehmen. Sie will endlich aber nicht bloß ein Gasthaus sein, wo dem Gast für sein Geld Alles, was er verlangt, beschafft wird, wo die am liebsten gesehen werden, welche am besten zahlen, sondern sie will ein Familienhaus sein, welches den Fremdling, soweit es überhaupt möglich ist, die Heimath zu ersetzen sucht, wo er durch gute, billige Verpflegung und Beherbergung unter Ausschluß des Branntweins, Kartenspielens, unsauberer Lieder und Gespräche ꝛc., durch Vermittelung von Arbeit, durch uneigennützige Berathung und Vermahnung leiblich und geistlich versorgt und vor der Herbergsgemeinschaft mit den berufsmäßigen Vagabunden bewahrt werden soll. — In diesem Sinne hat die hiesige Herberge zur Heimath in den 3 Jahren ihres Bestehens den reisenden Handwerksburschen zu dienen gesucht. Sie wurde mit nur 4 Betten eröffnet, besitzt aber bereits 10 Betten und mehrere geringere Lagerstätten. Die Preise der Betten und die Speisen und Getränke sind außerordentlich niedrig bemessen. Für 10 Pf. kann man schon ein Nachtlager, für 15 Pf. ein Bett haben. Der Herbergsvorstand hat mit den meisten Innungen ein Abkommen getroffen, wonach die durchreisenden Gesellen das übliche Innungsgeschenk nicht mehr in Geld, was vielleicht vertrunken wurde, sondern in einer Anweisung auf die Herberge zur Heimath erhalten. Damit ist den anständigen Wanderburschen gedient, während die berufsmäßigen Vagabunden dadurch abgeschreckt werden. In dankenswerther Weise zahlen auch die meisten Innungen einen Jahresbeitrag zur Kasse des Vereins, wodurch sie Sitz und Stimme bei den General-Versammlungen erhalten. Im vergangenen Vereinsjahre, d. h. vom 1. Juli 1891 bis 1. Juli 1892 haben in der Herberge 989 Mann in 1231 Nächten logirt, außerdem ist eine große Zahl während des Tages durch sie hindurchgegangen. Die Vermögensverhältnisse sind in Rücksicht auf die kurze Zeit des Bestehens günstig. Außer einem mit 700 M. versicherten schuldenfreien Inventar hat der Verein ein Vermögen von 7673,42 M., d. h. Dank einer durch den schlesischen Herbergsverband erhaltenen Unterstützung, 205 M. mehr als am Ende des vorigen Vereinsjahres. Allerdings ist dieses Vermögen noch gering hinsichtlich des zu erstrebenden Zieles, einmal ein eigenes Grundstück zu erwerben. Doch findet sich vielleicht, wie in anderen Städten, auch hier einmal ein Wohlthäter, der den Verein dem ersehnten Ziele näher führt. Wünschenswerth wäre es auch, wenn im hiesigen Kreise wie in den meisten Kreisen unserer Provinz und des ganzen Vaterlandes Verpflegungsstationen eingerichtet würden. Dadurch würde nicht nur die Herberge zur Heimath sicherer begründet, sondern es würde dadurch auch der Hausbettelei wirksam gesteuert werden. Kommt jetzt ein armer Reisender zu uns, um eine Gabe zu bitten, so wäre es hartherzig, wenn man ihn abweisen wollte, und doch weiß man nicht, ob er gern arbeiten möchte oder arbeitsscheu ist, ob er das Stück Geld, das man ihm giebt, nützlich anwenden oder vertrinken werde. Dagegen wo Verpflegungsstationen eingerichtet sind, d. h. wo die arbeitslosen Reisenden gegen eine zu leistende Arbeit auf Kosten des Kreises verpflegt werden, ist es nicht nur bei Strafe verboten, denselben irgend eine Gabe zu geben, sondern man kann auch mit gutem Gewissen dieser Bestimmung nachkommen, weil man weiß, daß für die Bettelnden anderweitig gesorgt wird. Die Kosten, die dadurch für den Kreis erwachsen, sind jedenfalls ungleich geringer, als die indirekten Steuern, die die Reisenden von den Kreisbewohnern erheben. Es ist auch ein Irrthum, wenn man meint, daß die Verpflegungsstationen die Vagabunden herbeilocken, die Erfahrung hat vielmehr gezeigt, daß sie denselben soviel als möglich fliehen, vorausgesetzt, daß auf den Stationen mit Strenge darauf gehalten wird, daß die Reisenden für die Beköstigung ein bestimmtes Arbeitspensum leisten. Dank dem weitverzweigten Netz von Stationen, welches über ganz Deutschland gespannt ist, ist auch die Vagabundenplage bedeutend geringer geworden. Schon allein das Bestehen der Herberge zur Heimath hierselbst hat manche Vagabunden, die regelmäßig wiederzukehren pflegten, fern gehalten. Möge denn die Herberge zur Heimath sich weiter gedeihlich entwickeln und die Unterstützung finden, die dieses von den höchsten Behörden als segensreich anerkannte Liebeswerk verdient.

♁ Namslau, 7. October. [Gustav-Adolf-Verein.] Das Jahresfest des Gustav-Adolf-Zweig-Vereins für Namslau und Umgegend wurde diesmal in der evangelischen Kirche zu Kaulwitz abgehalten, die zu diesem Zwecke aufs schönste geschmückt war. Die polnische Festpredigt hielt Herr Pastor Nitransky, die deutsche Herr Pastor Feist—Festenberg. Die übliche General-Versammlung, welche der gottesdienstlichen Feier zu folgen pflegt, konnte in diesem Jahre Umstände halber nicht abgehalten werden.

?? [Testamentsaufnahmen.] Als Commissare zur Auf- und Annahme von letztwilligen Verfügungen fungirt im Monat October Herr Amtsrichter Pernick, im Monat November Herr Amtsrichter Seibt und im Monat December Herr Amtsrichter Eiterich.

Kirchliche Nachrichten.

Namslau.

Am 17. Sonntage nach Trinitatis, den 9. October predigen:

Polnisch Vormittag 8 Uhr: Herr Pastor Nitransky.
Deutsch Vormittag 10 Uhr: Herr Pastor Klaembt.
Nachmittag 2 Uhr: Herr Pastor Klaembt.
Freitag den 14. October Vormittag 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl Herr Pastor Klaembt.

Am Donnerstag den 13. October Abends 5 Uhr findet in der hiesigen ev. Kirche ein

Missionsgottesdienst

statt, bei welchem Herr Missionar Kiesel aus Ostindien die Festpredigt halten wird.

An demselben Tage findet im ev. Schulsaal Abends 8 Uhr eine Nachfeier statt, bei welcher Herr Missionar Kiesel auch Missionsbilder durch eine Laterna magica vorführen und erläutern wird.

Zu zahlreichem Besuch laden ein.

Nitransky. Klaembt.

Standesamtliche Nachrichten.

Namslau.

Geburten. Am 1. October dem Arbeiter Johann Kanzler e. T. Anna, Susanna. Am 7. October dem Arbeiter Ernst Knetsch e. S. Georg, Richard.

Sterbefälle. Am 2. October dem Pharmazeut Anton Schreiber ein Kind todtgeboren. Am 24. September der Knecht Karl Rossek. Am 7. Oktober die verw. Kaufmann Rosalie Kaschnieder geborene Gaffron.

Loose

zur

Lotterie des M.-T.-V. Namslau

à 50 Pfg

sind zu haben bei **O. Opitz.**

Ganz feid. bedruckte Foulards Mk. 1.35

bis **5.85** p. Met. — (ca. 450 versch. Dispositionen.) — sowie **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe von **75 Pf.** bis **Mk. 18,65** per Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert, Damaste ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.), porto- und zollfrei. Muster umgehend.

Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), **Zürich.**

Jede Hausfrau,

welche sich und ihre Familie vor Schaden bewahren und zugleich eine angenehme und spannende, aber sittlich reine Lektüre für Groß und Klein haben will, abonnire auf die Wochenschrift:

Häuslicher Rathgeber

Praktisches Wochenblatt für alle deutschen Hausfrauen

mit den Gratisbeilagen: **Mode und Handarbeit** und der illustrirten Kinder-Zeitung: **Für unsere Kleinen.**

Inhalt des Blattes: Belehrende Aufsätze aus den Gebieten der Erziehung, Hauswirthschaft und Gesundheitspflege. Zahlreiche erprobte Rezepte und Hausmittel in den Abtheilungen: Flir's Haus. — Gemeinnütziges. — Häusliche Kunst. — Hausthiere. — Haus- und Zimmergarten. — Arbeitsstube. — Wäsche und Kleidung. — Backwerke. — Getränke. — Für die Küche. — Interessantes Feuilleton in jeder Nummer.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt **1 Mk. 25 Pf.** und ist vorher zu bezahlen. Preis pro Nummer **10 Pf.**

Wer sich von dem gediegenen und reichhaltigen Inhalte des **„Häuslichen Rathgeber"** überzeugen will, der verlange von der **Expedition des „Namslauer Stadtblattes"** oder dem Colporteur **Mummert** eine Probenummer, welche gern gratis und franco abgegeben wird.

Die neueste Dampf-Bettfeder-Reinigungs-Anstalt

befindet sich **nur**

Klosterstraße No. 12.

Die Maschine und Lokalitäten stehen den geehrten Herrschaften zur steten Besichtigung.

Mitte dieses Monats erscheint:

Kursbuch der Breslauer Zeitung

Winterfahrpläne.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Kolporteure, Papierhandlungen und die **Exped. der Bresl. Zeitung.**

Preis 10 Pf.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Nieder-Wilkau, Kreis Namslau, Band III Blatt 100 und 102 auf den Namen des Stellenbesitzers Christian Frey zu Woitsdorf, Kreis Oels, eingetragenen Grundstücke

am 1. December 1892 Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Die Grundstücke sind { Blatt 100 Nieder-Wilkau mit 3,19 Thlr. / Blatt 102 Nieder-Wilkau mit 3,11 Thlr. } Reinertrag und ein jedes mit einer Fläche von 1,5320 Hektar zur Grundsteuer, zur Gebäudesteuer dagegen nicht veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird **am 2. December 1892, Mittags 12 Uhr** an Gerichtsstelle verkündet werden.

Namslau, den 29. September 1892. **Königliches Amtsgericht.**

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Albert Czekalla zu Reichthal wird heute am **3. October 1892 Nachmittags 5¾ Uhr** das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Johannes Marck zu Reichthal wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **3. December 1892** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf den **26. October 1892, Vormittags 10 Uhr** — und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den **7. December 1892, Vormittag 10 Uhr** — vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer No. 14, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **31. October 1892** Anzeige zu machen.

Namslau, den 3. October 1892. **Königliches Amtsgericht.**

Bekanntmachung.

Der Unterricht an der gewerblichen Fortbildungsschule findet vom 13. October d. Js. ab an zwei Wochentag-Abenden von ½8 bis ½10 Uhr und Sonntags von 1 bis 2 Uhr Nachmittags statt.

Die Schüler der I. Klasse (Hauptlehrer Bönninghausen) und der IV. Klasse (Lehrer Rudolf) haben sich am Donnerstag den 13. d. Mts. und die Schüler der II. Klasse (Lehrer Hoffmann) und der III. Klasse (Lehrer Arnold) am Freitag den 14. d. Mts. im evangelischen Schulgebäude so einzufinden, daß der Unterricht pünktlich zu der oben angegebenen Stunde beginnen kann.

Sonntags von 1 bis 2 Uhr findet ausschließlich Zeichenunterricht statt, an welchem nur die Schüler derjenigen Gewerbe Theil zu nehmen haben, für welche das Zeichnen von besonderem Werth ist.

Ferner wird auf folgende Punkte aufmerksam gemacht:

1) Zum Besuche der gewerblichen Fortbildungsschule sind verpflichtet alle sich im Gemeindebezirke Namslau regelmäßig aufhaltenden gewerblichen Arbeiter (Gesellen, Gehülfen, Lehrlinge Fabrikarbeiter), die das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Die **Meistersöhne** machen hiervon **keine Ausnahme,** müssen vielmehr, falls sie als Gesellen beschäftigt werden und noch nicht 17 Jahre alt sind, ebenfalls die Fortbildungsschule besuchen.
2) Die Meister haben jeden von ihnen beschäftigten noch nicht 17 Jahre alten Gesellen ꝛc. spätestens am 6. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule auf dem Magistratsbureau anzumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, dort wieder abzumelden.

   Die Aufnahme in die Fortbildungsschule erfolgt an dem ersten Sonntage eines jeden Monats; die Entlassung eines Schülers geschieht am letzten Sonntage des Monats, in welchem er sein 17. Lebensjahr vollendet hat.
3) Das vierteljährlich im Voraus zu zahlende Schulgeld von 50 Pfennig für den Schüler wird bei Gelegenheit der Steuerabholung durch den Vollziehungsbeamten von den in Frage kommenden Meistern mit erhoben.
4) Dispensationen vom Schulbesuch dürfen Seitens des Klassenlehrers nur in den allerdringendsten Fällen und auch dann nur ein Mal im Monat ertheilt werden.

   Oeftere Dispensationen sind bei der Schuldeputation zu beantragen.

Wir ersuchen die Meister, die vorstehenden Punkte recht genau zu beachten und die Verpflichteten zum fleißigen Besuch der Fortbildungsschule anzuhalten, insbesondere dieselben so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet im Unterricht erscheinen können.

Namslau, den 5. October 1892. **Der Magistrat.**

Hanfcouverts

mit Firmendruck

in verschiedenen Qualitäten empfiehlt billigst

O. Opitz.

Auf dem Wege von Namslau nach Simmelwitz ist

ein Sack Kleie

gefunden worden. Eigenthümer kann gegen Erstattung der Insertionsgebühren denselben abholen bei **C. Stephan,** Bäckermeister.

Versteigerung.

Am Sonnabend, den 8. d. Mts. Vormittag ½12 Uhr

werde ich in **Böhmwitz** an Ort und Stelle

1 Sopha, 1 Glasschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode (birken), 1 Ausziehtisch

öffentlich meistbietend versteigern.

Käufer wollen sich im Müller'schen Gasthause einfinden.

Wiese, Gerichtsvollzieher.

3000 Mark sind vom 2. April 1893 anderweitig zu vergeben. Von wem, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Mittwoch den 12. October

findet im

Grimm'schen Saale

hierselbst

zum Besten der Freiwill. Feuerwehr Namslau von hiesigen Dilettanten

eine

Theater-Aufführung

unter gütiger Mitwirkung der hiesigen Stadtkapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Kliesch

statt.

„Die Lachtaube."

Posse mit Gesang in 3 Akten von Jacobsohn.
Musik von Gustav Michaelis.

Personen:

Ernst Warnow, Rittergutsbesitzer.
Richard Temme, Maler.
von Klamm.
Lehmkuhl, Oberinspektor auf Neuendorf.
Pauline, Hedwig, } feine Töchter.
Fritz Reimig, Koch.
Clarissa, seine zweite Frau.
Adelheid, seine Tochter erster Ehe.
Kipferling, Steueraufseher.
Lohmeyer, Invalide.
Bertha, Hausmädchen.
Johann, Diener.
Martha, Clotilde, Friederike, } Koch-Elevinnen.
Koch-Elevinnen. Ballgäste. Lakaien.

Ort der Handlung: In den ersten beiden Akten Berlin, im 3. Akt Gut Neuendorf bei Hamburg.
Zeit: Die Gegenwart.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf bei den Herren Conditor **Koschwitz** und Kaufmann **Werner:** Sperrsitz 1,25 M., 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf.

An der Abendkasse: Sperrsitz 1,50 M., 1. Platz 1 M., 2. Platz 60 Pf., Gallerie 30 Pf.

Jeder Mehrbetrag wird dankend angenommen.

Kassen-Eröffnung ½7 Uhr.
Anfang präc. ½8 Uhr.

Dienstag den 11. d. Mts.

Eisbeine.

Paul Koschwitz,
Ring.

Der heutigen Auflage der Zeitung liegt für alle unsere Leser ein Prospect der allbekannten bestrenommirten Firma **Carl Heintze, Berlin W.,** betreffend die Mühlhauser Geld-Lotterie bei, den wir besonderer Aufmerksamkeit empfehlen

Nebst 2 Beilagen.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 und der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 verordne ich unter Zustimmung des Provinzial-Rathes für den Umfang der ganzen Provinz Schlesien hierdurch Folgendes:

§ 1. Amerikanische Schinken und Speckseiten müssen, auch wenn dieselben am Ursprungsort bereits auf Trichinen mikroskopisch untersucht worden sind, nochmals nach Maßgabe des § 1 der Polizei-Verordnung vom 21. Mai d. Js. durch einen amtlich bestellten Fleischbeschauer auf Trichinen untersucht werden, bevor sie an die Konsumenten verkauft werden.

§ 2. Kaufleute, Händler und so weiter, welche amerikanische Schinken und Speckseiten feilhalten, gleichviel ob sie Groß- oder Kleinhandel mit diesen Waaren betreiben, haben der Ortspolizeibehörde auf Verlangen den amtlichen Nachweis zu erbringen, daß die genannten Waaren durch einen einheimischen, amtlich bestellten Fleischbeschauer mikroskopisch auf Trichinen untersucht worden sind.

Die Vorschrift des § 9 a der Polizei-Verordnung vom 21. Mai d. Js. findet auf amerikanischen Schinken und Speckseiten keine Anwendung, die Vorschrift des § 9 b a. a. O. findet auf die genannten Waaren nur dann Anwendung wenn der Absendungsort im Inlande belegen ist.

Breslau, den 9. September 1892.

Der Ober-Präsident der Provinz Schlesien, Wirkliche Geheime Rath. von Seydewitz.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch veröffentlicht.

Namslau, den 2. October 1892. **Die Polizei-Verwaltung.** Schulz.

Bekanntmachung.

Da gegen die §§ 1 und 2 der Polizei-Verordnung betreffend die Reinhaltung der Grundstücke vom 9. März 1891 noch vielfach verstoßen wird, bringen wir dieselben nachfolgend wiederholt zur öffentlichen Kenntniß:

§ 1.

Reinerhaltung der Grundstückshöfe.

Die Hofräume jedes Grundstücks müssen rein und sauber gehalten werden. Die Verpflichtung hierzu liegt dem Eigenthümer oder dem von ihm bestellten und der Polizei-Verwaltung bezeichneten Verwalter des Grundstücks ob.

Jede Verunreinigung der Höfe, ingleichen das Ausschütten oder offene Ablagerung von Müll und Kehricht, von Cloake, Dung, Mist, sonstigen stinkenden oder fauligen, sowie Küchen- und Wirthschaftsabgängen an anderen Stellen im Hofe oder im Hause und Grundstück, als in Müllgruben bezw. Müllkasten oder in Dung- und Mistgruben ist verboten (cfr. §§ 4 und 22.)

§ 2.

Desinfection der Abtritts- 2c. Gruben, der Abzugskanäle u. s. w. auf den Grundstücken.

Jeder Eigenthümer oder Verwalter eines Grundstücks ist verpflichtet, die auf dem Grundstück befindlichen Abtritts- und zur Aufnahme unreiner bezw. übelriechender Stoffe bestimmten Gruben, die Dünger- und Mistgruben bezw. Müllkasten, Schlammkasten (Schlammfänge) Abzugskanäle und Rinnsteine in thunlichst geruchlosem Zustande zu erhalten. Eine gleiche Verpflichtung liegt den Inhabern öffentlicher Lokale und Etablissements, den Fabrikanten, Bauunternehmern und ähnlichen Personen (cfr. § 6) bezüglich der Aborte und Pissoirs für ihre Lokale und Etablissements, Fabrikstätten, Gewerbsanlagen, Bauplätze u. s. w. ob.

Für außergewöhnliche Zeit (Epidemien 2c.), bezw. für außerordentliche Fälle bleibt es der Polizei-Verwaltung vorbehalten, ein besonderes Desinfectionsverfahren anzuordnen.

Zugleich wird angeordnet, daß mit Rücksicht auf die herrschende Choleragefahr eine tägliche Desinfection der Aborte, Pissoirs, Schlammfänge, Abzugskanäle 2c. mit Kalkmilch oder andern gleichwirkenden Mitteln stattfinden muß.

Die Revierbeamten sind angewiesen, die Ausführung der Desinfection und die Beachtung der Bestimmungen der oben publicirten Paragraphen unausgesetzt zu controliren und die Säumigen zur Anzeige zu bringen.

Namslau, den 1. October 1892. **Die Polizei-Verwaltung.**

Am 26. October soll die Verloosung im hiesigen St. Vincenz-Verein stattfinden. Der Verein bittet recht herzlich um Gewinngegenstände und um Abnahme von Loosen.

Der Vorstand.

Zur Herbst- und Wintersaison

sind sämmtliche Neuheiten von

Damen- und Mädchenmäntel

Jaquets und Capes

in großer Auswahl und geschmackvollen Façons eingetroffen und zu **fabelhaft billigen Preisen** zu haben bei

Wilhelm Seiler,

Ring 3.

Für die vielen Beweise der Liebe und Freundschaft und des Wohlwollens, welche uns aus Anlaß unserer **goldenen Hochzeit** zugegangen sind, sprechen wir freudig bewegt auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Schär nebst **Frau.**

Statt besonderer Meldung.

Heut Morgen entschlief sanft nach längeren Leiden unsere inniggeliebte Pflegemutter, Tante und Grosstante, die verw.

Rosalie Kaschmieder,

geb. **Gaffron,**

im Alter von 74 Jahren.

Tief betrübt widmen wir diese Anzeige Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme.

Namslau, den 7. October 1892.

Familie Vogt.

Beerdigung Montag Nachm. 3 Uhr.

Den geehrten Herrschaften und Fuhrwerksbesitzern von Stadt und Land die ergebenste Anzeige, daß ich mich hierorts **im Hause des Herrn Wagenbauers Gladis, Langestraße,** als

Schmiedemeister

niedergelassen habe. Da ich in **Anfertigung aller landwirthschaftlichen Geräthe,** sowie **im Hufbeschlag** vertraut bin, bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Mein Bestreben wird es stets sein, durch reelle Bedienung meine mich beehrende Kundschaft zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

E. Dührig,

Schmiedemeister.

Wohnungsveränderung.

Einer hohen Herrschaft von Stadt und Umgegend zeige ich ganz ergebenst an, daß ich meine Wohnung **von der Schützenstraße nach der Krakauerstraße No. 6 in die Appel'sche Conditorei** verlegt habe und bitte, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch dahin gütigst übertragen zu wollen.

Achtungsvoll

C. Mosch,

Schneidermeister.

Warnung.

Das Behüten der Altstädter Gutswiesen wird hierdurch bei Vermeidung der gesetzlichen Bestrafung untersagt.

Die Gutsverwaltung.

Scholz.

Riviera-Seife

von der Riviera Parfümerie, Berlin

ist eine Composition edelster und zartester Blumengerüche des Südens. Sie conservirt vorzüglich die Haut u. ist daher die beliebteste Seife der feinen Damenwelt.

Preis p. Stück 50 Pfg. zu haben bei

H. Knaebel, Klosterstrasse 5.

Original Siederslebener Rübenheber,

2reihig. Kartoffelgraber neuester Construction.

Pumpen und Wasserleitungsanlagen

für Ställe und Wohngebäude.

Bade-Einrichtungen.

Bohren von Abessinier-Brunnen.

C. von Elsner, Maschinenfabrik.

Bernstadt i. Schlesien.

Grosse Mühlhauser

Geld-Lotterie

zur Restaurirung der Marienkirche.

Ziehung am 26. und 27. October 1892.

3730 Geldgewinne ohne Abzug von zusammen **730,000** Mark.

Hauptgew. 1/4 Million Mark.

Ganze Original-Loose à **6** M., Halbe Original-Loose à **3** M. auch gegen Coupons empfiehlt das General-Debit von

Carl Heintze, BERLIN W., **Unter den Linden 3.**

Für Porto und Gewinnliste sind **30** Pf. beizufügen. Bestellungen auf Loose unter Nachnahme des Betrages werden prompt ausgeführt.

Armee-Marsch-Album.

15 berühmte preußische Armee-Märsche.

Hochfeine Ausstattung! **Vollklingender Satz!**

Inhalt: **1. Der Petersburger-Marsch. 2. Finnländischer Reiter-Marsch. 3. Dessauer-Marsch. 4. Torgauer-Marsch. 5. Der Hohenfriedeberger-Marsch. 6. Pariser Einzugs-Marsch. 7. Alexander-Marsch. 8. Präsentir-Marsch. 9. Marsch der Regiments-Colonne. 10. Marsch der Bataillon-Garde v. 1806. 11. Coburger-Marsch. 12. York'scher Marsch 1813. 13. Preußen-Marsch.** (Ich bin ein Preuße ꝛc.) **14. Radetzky-Marsch. 15. Der große Zapfenstreich.**

Preis dieser 15 **vollständigen** Märsche:

Für Klavier à 2 ms (2händig)	1.50	für Flöte allein	1.—
do. à 2 ms u. 2 Violin.	2.50	für 2 Flöten	1.50
do. à 2 ms u. 1 Violin.	2.—	für Piston	1.—
do. à 2 ms u. 2 Flöten	2.50	für Zither	1.50
do. à 2 ms u. 1 Flöte	2.—	do. u. 2 Violinen	2.50
do. à 2 ms u. Piston	2.—	do. u. 1 Violine	2.—
do. à 4 ms (4händig)	2.—	do. u. 2 Flöten	2.50
do. à 4 ms u. 2 Violin.	3.—	do. u. 1 Flöte	2.—
do. à 4 ms u. 1 Violin.	2.50	für 2 Zithern	2.50
do. à 4 ms u. 2 Flöten	3.—	do. u. 2 Violinen	3,50
do. à 4 ms u. 1 Flöte	2.50	do. u. 1 Violine	3.—
do. à 4 ms u. Piston	2.50	do. u. 2 Flöten	3,50
für Violine allein	1.—	do. u. 1 Flöte	3.—
für 2 Violionen	1.50		

Ausgabe für Klavier, Violine, Flöte, Piston und Violoncello (Pariser Besetzung) 4.—

Bei Bestellung bitte gütigst genau anzugeben, **welche** Ausgabe gewünscht wird. Gegen Einsendung des Betrages (auch in Briefmarken) oder unter Nachnahme zu beziehen von **G. O. Uhse,** Musikverlag, Berlin O., Grüner Weg 95.

A. Knopp's Sargmagazin,

das größte in Namslau,

empfiehlt bei vorkommenden Sterbefällen sein

großes Lager in

Metall-, eichenen und kiefernen Särgen

zu den billigsten Preisen.

Die besten Genußmittel

bei **Husten, Heiserkeit Asthma:**

Echte Honig-Rettig-Drops,
„ Spitzwegerich- „
„ Zwiebel- „

in Beuteln à 10 Pfg. nur echt zu haben bei

J. M. Neumann, Namslau,
Julius Wzionteck jr., „
G. Kruber, „

Grosse Auswahl

— von —

Toilette-Seifen

als:

Indische Blumen, Benzoë-Vanille, Vaseline, Lanolin, Opoponax, Glycerin, Mandel, Glycerin-Abfall, engl. Veilchen, Maiglöckchen, Reseda, Iris-Milchseife, Moschus, Lilienmilch, Döring's Seife mit der Eule, etc.

Germania-Drogerie

Oscar Tietze.

Niederländisch-Amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Einzige Postdampfer-Linien
ZWISCHEN
ROTTERDAM **AMSTERDAM** — **NEW-YORK.**
UND
BALTIMORE.

Rascheste Beförderung.
Vorzügliche Verpflegung.
BILLIGSTE PASSAGE-PREISE.

Englische Sprachführer sowie Beschreibungen über Amerika **gratis** und **franco.**
Nähere Auskunft ertheilt:
die VERWALTUNG in ROTTERDAM.

Zur Rosenkranzandacht

empfiehlt der Unterzeichnete das in seinem Verlage erschienene

Katholische

Gebet- & Gesangbuch

von

Dr. Smolka & H. Bönninghausen,

das alle in genannter Andacht gebrauchten Gesänge und Gebete, u. A. auch das von Papst Leo XIII. für die Octoberandacht vorgeschriebene **Ablassgebet zum hl. Joseph** enthält.

Preis von 1 Mark an.

Namslau. Oskar Opitz.

Zum Sonntag

empfiehlt:

Prasselkuchen, Königskuchen, Apfelkuchen, Pflaumkuchen, Napoleonskuchen, Windbeutel, Sahnrollen und verschiedenes anderes Gebäck

einer gütigen Beachtung

R. Koschwitz,
Conditorei.

Gebrannte Kaffee's

— rein im Geschmack — à Pfund 1,20, 1,40, 1,60, 1,80, 2,00, sowie **sämmtliche**

Colonialwaaren und Mehl

zum **billigsten** Preise empfiehlt

J. M. Neumann.

Lederschuhe

mit Holzsohlen

billigst bei **C. Fiedler.**

Mein Confections-Lager

bietet eine

überraschend großartige Auswahl in

Damen-Mänteln, Jaquettes, Capes ꝛc.

zu höchst soliden Preisen.

S. Bielschowsky.

Originelle

Musik-Neuigkeit!

Soeben erschien:

Musikalische Persiflage

des Rheinländers

Im Grunewald ist Holz-Auktion.

Humoreske

—— (im Stile alter und neuer Meister) für Pianoforte ——

von **Hermann Necke.** Op. 269. **Preis 1 Mk.**

In Form eines Trauermarches, dann in Fantasieform, dann als Volkslied mit einem anderen als Begleitung zusammen, dann als Ouverture im Stile Richard Wagner's und als Variation im Stile verschiedener Meister — so erscheint trotz der Persiflage gut musikalisch und melodisch diese Gassenhauermelodie ziemlich leicht und geschickt bearbeitet, wie alles, was von **Herm. Necke** herrührt, und wirkt erheiternd und lusterregend zugleich.

Gegen Einsendung von 1 Mark versendet das interessante Musikstück franco

Carl Rühle's Musikverlag, Leipzig, Heinrichstrasse 6/7.

Zur Herbst- und Winter-Saison

empfehle ich den geehrten Damen

Modell-Hüte

eleganten sowie einfachen Genres und stelle dieselben zur gefälligen Ansicht.

Hulda Tarrasch,

vorm. **S. Block.**

Extra-Beilage.

Der Gesammt-Auflage vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigefügt, welche von der Vorzüglichkeit der

ächten **Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz**

von C. Lück in Kolberg

handelt und wird dieselbe einer geneigten Beachtung empfohlen.

Gegen **Magenleiden** und alle daraus entstehenden bekannten Unpäßlichkeiten ist diese Essenz ein hervorragendes **unübertroffenes Hausmittel.**

Zu haben in vier Flaschengrößen à 50 Pf., 1 Mk., 1 Mk. 50 Pf. und 3 Mk. Prospekte mit Gebrauchs-Anweisung und vielen Attesten bei jeder Flasche.

Central-Versandt durch **C. Lück in Kolberg.**

Niederlage einzig und allein in **Namslau** bei Apotheker

Weber, Adler-Apotheke.

Culmbacher Bier

von **Conrad Kissling**

empfiehlt **12 Flaschen für 3 Mark**

Otto Faltin,

Namslau.

Russisch Brot **Thee-Gebäck**

von **R. Selbmann, Dresden.**

Lager: H. Führ, Namslau.

Speisekartoffeln,

mit der Hand gut verlesen, liefert nunmehr für Winterbedarf in mehreren Sorten für **2,40 Mk. pro 1 Sack** frei Namslau

Dom. Altstadt.

1200 **Mark** sind bald oder 2. Januar 1898 zu vergeben. Von wem zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Vielseitigen Wünschen nachzukommen backe ich wieder

Gesundheits-Pfannkuchen

und offerire dieselben gefüllt à Stück 5 Pfg., ungefüllt 3 Stück 10 Pfg.

J. Siego,

Bäckermeister.

(Eingesandt.)

Ein nur durch **Ringelhardt-Glöckner'sches Wund- und Heilpflaster*) Geheilter** fühlt sich gedrungen, aus **Dankbarkeit** den **glücklichen Erfolg** zu veröffentlichen. Seit 2 Jahren hatte ich ein **sehr stark** und **hartangeschwollenes Schienbein,** das mir vor **Schmerzen** Tag und Nacht **alle Ruhe raubte.** Jede vorgenommene Kur, alle Opfer an Geld und Zeit waren gegen die Hartnäckigkeit des Uebels vergebens; zuletzt empfahl mir eine Frau das **obengenannte Pflaster** und **nur** 6 Schachteln davon haben mir **gänzliche Heilung** verschafft, was ich **gern** und **gewissenhaft bezeuge.** Möge dieser **große Heilerfolg** hiermit **allen ähnlich Leidenden** zur Beachtung dienen.

Josef Pörtl,

Seifen- u. Kerzenniederlage in Wien, Neufünfhaus, Märzstraße 5, am 29. Mai 1892.

*) Mit **Schutzmarke:** auf den Schachteln zu beziehen à 25 und 50 Pf. (mit Gebrauchs-Anweisung) aus der königl. privileg. **Apotheke** in **Namslau,** sowie aus den **Apotheken** in Konstadt, Pitschen, Bernstadt, Oels, Breslau, Ohlau, Carlsruh ꝛc. Zeugnisse liegen daselbst aus. NB. Bitte genau auf **obige** Schutzmarke zu achten.

Strick-Wollen

in nur guten Qualitäten und volles Zollgewicht **sehr billig** bei

S. Schwerin.

Gebrannte Kaffee's

— **rein im Geschmack** — à Pfund 1,20, 1,40, 1,60, 1,80, 2,00, sowie **sämmtliche**

Colonialwaaren und Mehl

zum **billigsten** Preise empfiehlt

J. M. Neumann.

Für 15 Pfg.

5 Briefbogen u. 5 Couverts

mit

Gruß aus Namslau

empfiehlt **O. Opitz.**

Zarte, weisse Haut

jugendfrischen Teint erhält man sicher,

Sommersprossen

verschwinden unbedingt beim täglichen Gebrauch von **Bergmann's Lilienmilch-Seife** von **Bergmann & Co.** in **Dresden.**

Vorr. à St. 50 Pf. bei Oscar Tietze.

Gegentheiligen Gerüchten gegenüber erkläre ich, daß **bisher weder mein Geschäft noch mein Haus verkauft ist.**

Der Ausverkauf wird vielmehr **zu abnorm niedrigen Preisen fortgesetzt und das Haus ist noch zu verkaufen.**

M. J. Bermann.

Ein hochgeehrtes Publikum erlaube ich mir auf mein **großes Lager von den einfachsten bis zu den feinsten**

Tisch- u. Hängelampen, Ampeln u. s. w.

ganz ergebenst aufmerksam zu machen. Dasselbe bietet eine bis jetzt hier noch **nie dagewesene Auswahl zu äußerst billigen Preisen.**

Hochachtend

Ludwig Siedner,
Ring 4, im schwarzen Adler.

Zum Wohnungswechsel

offerire

als Gelegenheitskauf

einen großen Posten

eleganter Teppiche, Tischdecken, Portièren, Gardinen und Läuferstoffe

bedeutend unter dem Kostenpreise.

S. Bielschowsky.

Unterricht im Violinspiel

ertheilt

R. Basilius.

A. Schütz & Co., Pianoforte-Fabrik mit Dampfbetrieb, **Brieg,** empfiehlt **Pianinos u. Flügel,** kreuzsait. Stahl-Konstruction, höchste Tonfülle. Grösste Auswahl. Leichte Beding. Probesend.

Lager von **Harmoniums** aus den berühmtesten Fabriken Amerikas u. Deutschlands.

Eine Wirthschaft

mit 5 Morgen guten Acker ist bald zu verkaufen. Zu erfragen bei **K. Malizo** in **Kl.-Piastenthal** bei **Brieg.**

Chocoladen

von

Sarotti, Ph. Suchard, Gebr. Stollwerck, Hartwig & Vogel,

Puder-Cacao

● in Büchsen und lose ●

empfiehlt

R. Koschwitz,
Conditorei.

Bei mir ist wieder **ein Schirm** stehen geblieben.

Klaembt.

---

6 Pfennige

kostet's, ein

Hühnerauge

ohne zu schneiden und ohne zu ätzen, in einigen Min. nach Gebr. meiner

Thilophagplatten

zu entfernen. Dieselben werden in Couverts zu 2 Stück für 15 Pfg., 12 Stück für 70 Pfg. verkauft.

Alexander Freund,
vom kgl. Ministerium aut. Hühneraugen-Operateur in Oedenburg.

Käuflich in **Namslau** bei Herrn **Oscar Tietze, Drogenhandlung.**

Jeden Dienstag und Freitag:

Ganz frische

Raucherheringe.

Paul Koschwitz.

Ein Schuhmachergeselle

zum sofortigen Antritt gesucht von

Gottschalk,
Schuhmachermeister, **Kaulwitz.**

Ein Tischlergeselle

findet dauernde Beschäftigung bei

A. Posselt,
Tischlermeister.

---

1 Schuhmachergeselle

findet dauernde Beschäftigung bei

A. Seelig,
Schuhmachermeister, **Bernstadt i. Schl.**

Einen Lehrling

zum baldigen Antritt sucht

E. Schwuntek,
Stellmachermeister und Gastwirth in Böhmwitz.

Ein

Kellner-Lehrling

findet Stellung bei

C. Ploschke.

Eine Wohnung vornheraus im 1. Stock, bestehend aus 2 Stuben nebst Küche und dem nöthigen Beigelaß, ist zu vermiethen und Ostern zu beziehen bei **Pätzold,** Klosterstraße.

Eine im ersten Stock vornheraus gelegene Wohnung, bestehend in Stube, Kabenet, event. auch Küche und sonstigem Beigelaß, ist zu vermiethen und Neujahr zu beziehen bei **Joseph Lorcke,** Klosterstr. 8.

Eine Wohnung im 1. Stock, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Beigelaß, auch auf Wunsch mit Pferdestall und Remise ist zu vermiethen und 1. April 1893 zu beziehen **Wilhelmstraße No. 4.**

Eine kleine Stube ist zu vermiethen und 1. November zu beziehen. **Liebehenschel,** Schützenstraße 20.

Ring 20 ist der zweite Stock zu vermiethen.

---

2 Stuben sind zu vermiethen. **P. Rädler,** Färbereibesitzer.

Eine freundliche Wohnung ist mit auch ohne Werkstatt zu vermiethen. Zu erfragen bei **A. Schneider.**

Eine Wohnung ist zu vermiethen und 1. Januar zu beziehen bei **J. Janietz,** Schuhmachermeister.

Zu vermiethen eine Parterre-Wohnung: Zwei Stuben nebst Küche event. auch Pferdestall, und Neujahr zu beziehen bei **P. Weiß,** Wilhelmstraße No. 20.

Ein Pferdestall mit oder auch ohne Wagenremise, sowie auch **ein Lagerraum** sind bald zu vermiethen. **Poststraße 5.**

Eine Stube mit Küche ist zu vermiethen und zum 1. Januar zu beziehen. **P. Mokros,** Schuhmachermeister.

Schützenstraße 3 ist der **Laden** mit auch ohne Wohnung anderweitig zu vermiethen und 1. Januar oder später zu beziehen. **Fritz Menzel.**

Eine Wohnung im 2. Stock, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Beigelaß, ist zu vermiethen und 1. Januar 1893 zu beziehen. **Hermann Krichler,** Fleischermeister.

Eine Stube im ersten Stock, vornheraus, ist zu vermiethen und 1. November oder später zu beziehen bei **O. Wolff,** Fleischermeister.

Eine Wohnung im Hochparterre ist bald oder später zu beziehen. **C. Grüger.**

Eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben und dem nöthigen Beigelaß, ist zu vermiethen und Neujahr 1893 zu beziehen bei **C. Hoffmann,** deutsche Vorstadt.

Der erste halbe Stock vornheraus ist versetzungshalber bald zu vermiethen und Januar zu beziehen; auch ist eine kleine Stube im Hinterhause bald oder später zu beziehen bei **F. Pohl,** Klosterstraße 11.

2. Beilage zu Nr. 79 des Namslauer Stadtblattes.

Namslau, Sonnabend den 8. October 1892.

?? [Melioration.] Auf Antrag von Interessen werden der Wollzoggraben und der Glauschebach regulirt und demnächst die anliegenden Niederungs-Grundstücke drainirt werden. Die Vorarbeitskosten sind, Dank den Bemühungen des Herrn Landrath Willert, vom Herrn Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten bewilligt worden. Mit Ausarbeitung des Entwurfs ist das Meliorations-Bauamt betraut und gegenwärtig der Wiesenbaumeister Herr Stölzel mit den feldmesserischen Aufnahmen beschäftigt.

△ [Schwerer Unglücksfall.] Die nicht genug zu tadelnde Gewohnheit mancher Fuhrleute, vom Wagen zu springen während derselbe in Bewegung ist, war die Ursache eines schweren Unglücksfalles, der dem Bierkutscher Klose von hier zustieß. Derselbe blieb beim Herabspringen in der Leine hängen, fiel hin und ein Rad des Lastwagens ging ihm über die Brust. Der Mann soll so schwere innere Verletzungen erlitten haben, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

= [Trottoir.] Seit gestern ist man mit der Anlegung des Trottoirs vom Grimm'schen Hotel bis zum Hause des Fleischermeisters Herrn Polifka beschäftigt. Dadurch wird einem Erfordernisse, welches sich durch den lebhaften Verkehr in jenem Stadttheil schon lange geltend macht, entsprochen.

= [Naturseltenheit.] Von den Kastanienbäumen, welche auf dem Hofe der evangelischen Schule stehen, trägt einer zahlreiche Blüthen.

= [Schluß der Ferien.] Die Herbstferien der beiden hiesigen Volksschulen erreichen morgen, Sonnabend, ihr Ende und beginnt der Unterricht Montag früh um 8 Uhr.

Namslau. Herr Polizei-Commissor Koehl in Crefeld, früher Stadt-Secretair in Namslau, ist von der Stadtverordneten-Versammlung zu Ruhrort zum Polizei-Inspector von Ruhrort gewählt worden.

= [Wohlthätigkeits-Vorstellung.] Wie wir bereits mitgetheilt, stehen der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr für nothwendige Anschaffungen sehr bedeutende Ausgaben bevor, und haben sich infolge dessen löblicher Weise einige Damen und Herren zur Veranstaltung einer Theater-Vorstellung zusammengeschaart, um der Vereinskasse zu einem Zuschuß zu verhelfen. Dieselbe findet am Mittwoch den 12. d. Mts. im Grimm'schen Saale statt. Als aufzuführendes Stück wurde (cf. Inserat) die dreiactige Posse „Die Lachtaube" von Jacobson, Musik von Michaelis, gewählt. Auf dem Gebiet der Posse ist die Zahl der guten Stücke nur eine beschränkte. Meist sind die hierher gehörigen Producte nur seichte Nachwerke. Eine rühmliche Ausnahme macht aber „die Lachtaube." Diese Posse gelangte zum ersten Male am Wallnertheater in Berlin zur Aufführung und ist selten die Berliner Presse in dem Lobe eines Stückes so einstimmig gewesen, wie bezüglich der Jacobson'schen „Lachtaube." Wie wir den vielen uns vorliegenden Recensionen entnehmen, erregte der erste Act sofort die heiterste Stimmung und wirkte fast sensationell; die übrigen beiden Acte hielten die gute Laune des Publikums wach und so lief die ganze Posse in den Hafen eines vollen, durchschlagenden Erfolges ein. Handlung und Situation sind außerordentlich geschickt zusammengestellt und, was die Hauptsache ist, natürlich gehalten. Die Coupletts, von anmuthigen Melodien getragen, sind von besonderer Schlagfertigkeit, und ihre drastischen Pointen erregten jubelnde Zustimmung und herzliches Gelächter. — Die Mitwirkenden werden alles aufbieten, die Vorstellung zu einer recht gelungenen zu gestalten, und darf wohl erwartet werden, daß sie sich eines recht vollen Hauses zu erfreuen haben werden. Wir hören, ist die Nachfrage nach Eintrittskarten seit einigen Tagen schon eine sehr lebhafte.

— [Von der Spitzenklöppelei.] Wie für die an den Prinzen Leopold von Preußen verheirathete Schwester der Kaiserin, so wird auch für die Prinzessin Margarethe, Schwester des Kaisers, welche bekanntlich im Januar künftigen Jahres dem Prinzen von Hessen die Hand reicht, in der schlesischen Spitzen-Manufactur des Herrn Metzner zu Hirschberg der Brautschleier angefertigt werden. So ein Brautschleier ist nicht nur eine industrielle Leistung allerersten Ranges, sie erfordert auch hohen künstlerischen Geschmack und nur, wenn beides Hand in Hand geht, ist der Eindruck des Ganzen ein harmonischer. Wohl aus 500 Stückchen von der Größe eines Handtellers, setzt sich das Ganze zusammen. Jedes dieser kleinen Stücke kann nur von einer einzigen Arbeiterin, die hierzu wohl zehn Tage braucht, hergestellt werden, wie überhaupt die ganze Spitzenarbeit mit der Nadel gefertigt wird (daher die Bezeichnung point d'aiguilles), und zwar aus einem Zwirn, von dem das Pfund 500—600 M. kostet. Diese Spitzen- und Schleier-Klöppelei ist schon im 17. Jahrhundert in Mode gekommen, und zwar zuerst in Belgien, wo man derlei Spitzen für den kostbarsten Schmuck der Damen-Toilette betrachtete. Den flandrischen Damen machten es bald die Schönen von Venedig und Genua nach und Ludwig XIV. von Frankreich führte bald auf Anregnung seines General-Controleurs der Finanzen die Fabrikation der flandrischen Spitzen im eigenen Lande ein. Im Jahre 1684 verbot bereits ein Gesetz die Einfuhr

flandrischer, venetianischer und genuesischer Spitzen nach Frankreich, dessen eigenen Bedarf die patentirte Pariser Manufactur der Madame Gilbert decken sollte. Aller um so höher stiegen die belgischen Spitzen im Werthe, und gerade wegen des Einfuhrverbots wollten sich die Pariser Damen nur mit den Brüsseler Spitzen schmücken, deren Feinheit und unübertroffene Zartheit sie bewunderten. Krieg, Hungersnoth, Revolution und Epidemien konnten die Luxusindustrie der Spitzenfabrikation nicht vernichten, dagegen drohte ihr nach einundhalbhundertjähriger Herrschaft der Untergang durch die Allbezwingerin Mode; doch ist durch Napoleon III. die Klöppelei wieder in Schwung gebracht worden und blüht noch heute in Frankreich, Belgien und Spanien als wesentlicher Factor des National-Wohlstandes. Bei uns in Deutschland ist es besonders das sächsische Erzgebirge und der Hirschberger Kreis, wo die Spitzenklöppelei in Blüthe steht, wenngleich diese Industrie durch Einführung der Maschinen sehr gelitten hat. Im Erzgebirge, wo sich heute zahlreiche Klöppelschulen befinden, (zum Beispiel in Schneeberg) ist die Spitzen-Industrie schon seit Anfang des 17. Jahrhunderts heimisch und im Hirschberger Thale wurde sie es im Jahre 1855.

— Im Antiquitätenladen. Der Kaufmann George Agath Mitinhaber der Firma A. Friebe in Breslau stand unter der Anklage der vorsätzlichen Körperverletzung vor dem Schöffengericht. Der Anklage lag ein Vorgang zu Grunde, der seinerzeit hier Stadtgespräch war. Agath, einem überaus eifrigen Antiquitätenhändler, wurde im Februar dieses Jahres ein werthvoller alterthümlicher Stock gestohlen. Die Annahme lag nahe, daß der Dieb bei einem Antiquitätenhändler den Stock verkauft habe und Agath schickte deshalb seinen Diener auch zu den Antiquitätenhändlern, um Nachfrage zu halten. Auf diesem Rundgange kam der Diener auch zu dem Fräulein Clotilde Meckauer, einer 56 Jahre alten Dame die Inhaberin einer an der Schweidnitzerstraße gelegenen Antiquitätenhandlung ist. Fräulein Meckauer verneinte, etwas von dem Stocke zu wissen, und setzte, als der Diener sich entfernen wollte, noch hinzu: „Zu meinem Bruder (ebenfalls Antiquitätenhändler) gehen Sie nur nicht erst, der wirft Sie sonst die Treppe herunter." Der Diener richtete das zu Hause aus, und Agath, ein sehr nervöser Herr gerieth darüber in furchtbare Aufregung. Am nächsten Morgen begab er sich zu Fräulein Meckauer stellte sie zur Rede und gab ihr eine Ohrfeige. Fräulein Meckauer beantragte die Bestrafung des A. Agath war geständig und entschuldigte sich mit seiner ungewöhnlichen Erregung. Das Gericht erkannte auf 600 Mark Geldbuße.

Breslau, 4. October. Eine reiche Erbschaft haben wiederum die Breslauer Armen gemacht. Der am 4. Mai d. Js. hierselbst verstorbene Geheime Justizrath und Ober-Auditeur Scheller hat 412 000 M. hinterlassen und bestimmt, daß davon 240 000 M. zu 6 Zehntel den Erben, 4 Zehntel einer Familienstiftung anheimfallen; der übrige Theil bis zu 12 000 Mk. einer Stiftung für unvermögende Töchter gestorbener Auditeure und Civilrichter und was darüber ist, der städtischen Armenverwaltung zukommen soll. Der Grundstock für die Armenstiftung hat der Erblasser unter der Bedingung der Discretion schon bei Lebzeiten mit 18 000 M. errichtet, dazu kommen nun noch 120 000—140 000 M. Ferner soll aber noch die Hälfte der mit 98 000 M. begründeten Familienstiftung nach dem Aussterben der betreffenden Familie den Breslauer Armen zufallen.

Schmiedeberg, 3. October. Am Donnerstag übernachteten auf der Koppe, wo seit dem 26. Sept. der Wächter Kirchschläger allein haust, noch zehn Personen. Der Wirth und Besitzer der Riesenbaude, Hr. Heyn, ist mit seinem Personal am vergangenen Donnerstage zu Thale gezogen und hat die Bewachung der Baude seinem bewährten Wächter Dix übertragen. Das nicht weit von der genannten Baude, dicht am Rande des Melzergrundes erbaute photographische Atelier, das weit ins Thal hinein zu sehen ist, wird voraussichtlich den Winter über stehen bleiben Der Wirth der Schlingelbaude, Herr Einert, hat seine Baude am 1. verlassen, doch wird die Gastwirthschaft von dem Pächter der Viehwirthschaft fortgeführt, da auch im Winter auf der Schlingelbaude infolge der Hörnerschlittenfahrt von der Prinz Heinrich-Baude herab ein reges Leben stattfindet.

— Am Montag starb plötzlich unter den Anzeichen einer Vergiftung Lieutenant Walter von Trenk vom Grenadier-Regiment Nr. 7 in Liegnitz. Derselbe hatte mehrfach Cocain gegen Zahnschmerzen genommen. Wahrscheinlich hat er aus Versehen eine zu starke Dosis des Giftes zu sich genommen, welche den Tod herbeiführte.

Liegnitz, 5. October. Heute Vormittag gegen 10 Uhr fand die Ueberführung des kürzlich hier verstorbenen Lieutenants von Trenk nach dem Bahnhofe statt, von wo dieselbe nach Görlitz, dem Wohnsitz der Eltern des Verblichenen, übergeführt wurde. Der Leichenzug bewegte sich von der Caserne durch die Stadt. Die Spitze bildete die Regiments-Capelle; dieser folgte, von Unteroffizieren geleitet, der gedeckte Leichenwagen, auf welchem der metallene Sarg mit den Offiziers-Insignien stand. Hinter dem Sarge folgten die Offiziere des Regiments, sowie viele Offiziere des Beurlaubtenstandes und hinter diesen die Mannschaften der Compagnie, welcher der Verstorbene angehört hat. Auf dem Bahnhofe wurde der Sarg in einen Eisenbahnwagen gehoben und eine Ehrenwache bei demselben aufgestellt. Die Offiziere des Füsilier-Bataillons sowie der Regiments-Commandeur begaben sich nach Görlitz, um der Beisetzung ihres Kameraden beizuwohnen. An dieser Beisetzung, welche heute Nachmittag mit militärischen Ehren stattfand, betheiligte sich auch das Officiercorps des Infanterie-Regiments von Courbière zu Görlitz.

Verantwortlicher Redacteur Oskar Opitz.
Druck und Verlag von O. Opitz in Rawicz.